

# WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 36 Perspektiven postnationaler Demokratie (2001), S. 134-136

Autor: *Manuel Knoll*

Rezension

Henning Ottmann (Hg)

**Nietzsche Handbuch.**

Leben - Werk – Wirkung, Stuttgart/Weimar 2000 (Metzler), 565 S., 78.- DM.

Friedrich Nietzsche hätte seine Freude an diesem genau 100 Jahre nach seinem Tod erschienenen Handbuch gehabt. Denn in der multiperspektivischen Zugangsweise zu seinem Gegenstand verwirklicht es eine wichtige methodische Forderung, die sich aus der Erkenntnistheorie des Philosophen ergibt: „Es gibt nur ein perspektivisches Sehen, nur ein perspektivisches ‚Erkennen‘; und je mehr Affekte wir über eine Sache zu Worte kommen lassen, je mehr Augen, verschiedene Augen wir uns für dieselbe Sache einzusetzen wissen, um so vollständiger wird unser ‚Begriff‘ dieser Sache, unsre ‚Objektivität‘ sein“ (GM, 3. Abh., Nr. 12). Das Handbuch ermöglicht einen in 169 Artikeln fixierten Blick auf Nietzsche und sein Werk durch die Augen von ca. 50 internationalen Kennern. Neben verschiedenen biographischen Perspektiven auf Zeit und Person(en) präsentieren die Beiträge unter Einbeziehung der wichtigsten Diskussionen: Nietzsches gesamtes Werk in chronologischer Reihenfolge; ein nach wichtigen Begriffen, Theorien und Metaphern (z.B. Wahrheit, Wille zur Macht) geordnetes ausführliches Lexikon; die Lektüren, Quellen und Einflüsse, die in Nietzsches Werk eingegangen sind, was einen schnellen und guten Überblick über sein Verhältnis etwa zu Platon, Raffael oder Darwin zulässt; die vielfältigen Aspekte der Rezeption und Wirkung etwa auf die Kunst, die Wissenschaften oder auf verschiedene Länder und Kulturkreise.

In kritischer Distanz zu der bewegten und von Extremen gezeichneten Rezeptionsgeschichte Nietzsches erhebt der Herausgeber Henning Ottmann, der selber viele der Artikel verfaßt hat, für sein Handbuch den Anspruch: „Es soll

fern aller Nietzsche-Verteufelung und fern aller Nietzsche-Verherrlichung nichts als eine Schule des genauen Lesens sein“ (IX). Diesem Anspruch werden die nüchternen und sachlichen Artikel, die sich fast alle durch eine eher verhaltene Interpretationspraxis auszeichnen, zweifellos gerecht. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einer „Nietzsche-Philologie“, die – wie der Herausgeber in seiner 1987 veröffentlichten Habilitationsschrift Philosophie und Politik bei Nietzsche bemerkt – „noch an ihrem Anfang“ steht (8).

Zu den verschiedenen Beiträgen gäbe es selbstverständlich viel zu sagen. Hier nur wenige kurze Bemerkungen zu einzelnen Lexikonartikeln, die überwiegend von hervorragender Qualität sind. So entmythologisiert etwa Henning Ottmann kurz und bündig die Legenden, die sich um das Schlagwort Die blonde Bestie ranken. Hervorzuheben ist auch *Miguel Skirls* umfangreicher Artikel über die Ewige Wiederkunft, der nicht nur nach ethischer, kosmologischer und politischer Bedeutung der Wiederkunftslehre differenziert, sondern die verschiedenen Deutungen im Stile eines Forschungsberichts auch ihren jeweiligen Vertretern in der Literatur zuordnet. Dagegen fällt *Giorgio Penzos* Artikel zum Übermenschen sowohl durch sprachliche Schwächen als auch durch nicht nachvollziehbare Deutungen auf. So begreift er Nietzsche als einen Philosophen, „der im Bereich des Grundes die Affinität zwischen der philosophischen Problematik und der Wirklichkeit des authentisch Sakralen ins Licht rücken will“ (342 f.). Und während der Leser nichts von Müller-Lauthers These erfährt, daß es bei Nietzsche zwei Typen von Übermenschen gibt, präsentiert Penzo im Abschnitt über die Wirkungsgeschichte des Übermenschen unnötigerweise allgemein Bekanntes wie: „Seit Beginn der geistigen Umnachtung N.s wurde sein Werk immer bekannter, bis N. innerhalb kurzer Zeit zum Mythos, sein eigentliches Anliegen aber oft völlig verkannt wurde“ (344). Daß Nietzschekenner nicht notwendig auch Kenner der Philosophiegeschichte sind, läßt sich an *Knut Ebelings* Abriss über die Lust illustrieren. So heißt es über Nietzsche: „N. wird zumeist das Verdienst zuerkannt, den Begriff der Lust in die moderne Philosophie eingeführt zu haben. [...] Er war der erste Philosoph der Neuzeit, der nicht allein die Wahrheit, sondern auch die Lust zum Gegenstand der Philosophie erhob“ (278). Diese Aussage übergeht nicht nur die französischen Materialisten, die sowohl Vertreter des Hedonismus waren als auch über die Lust theoretisierten, wie etwa LaMettrie in seinem *L'art de jouir* von 1751, sondern blendet auch das für die utilitaristische Ethik von Bentham und Mill zentrale hedonistische Kalkül aus.

Trotz angesprochener vereinzelter Schwächen ist das Nietzsche-Handbuch insbesondere wegen der multiperspektivischen Zugangsweise zu seinem Gegenstand eine bedeutende Bereicherung für jeden an Nietzsche Interessierten.

## Neuerscheinungen

Natürlich mag, wie Henning Ottmann selber bemerkt, „mancher immer noch das eine oder andere Stichwort vermissen“ (IX). Desiderate für den Lexikonteil wären etwa: Amor fati, Gefährlich leben, Fortschritt, Hermeneutik/Interpretation und Physiologie. So bleibt nur zu hoffen, daß die vom Herausgeber in Aussicht gestellte zweite Auflage bald erscheint. Bis dahin gilt es aber erst einmal, den Reichtum der Vorhandenen auszuschöpfen.

*Manuel Knoll*